

Artenschutz unter Strom

Stromleitungstrassen als Lebensräume mit Potenzial

In Zeiten, in denen immer mehr Tier- und Pflanzenarten und damit auch ihre Lebensräume verschwinden, müssen alle möglichen Flächen auf ihre Eignung für den Naturschutz durchleuchtet werden – so auch Stromleitungstrassen. Als verantwortungsbewusster Landnutzer hat die Verbund-Tochter Austrian Power Grid (APG) in einem Forschungsprojekt wichtige Grundlagen für eine ökologische Trassenpflege auf ihrem gesamten Leitungsnetz geschaffen.

VON ERNST PARTL UND SVEN ABERLE



Orchideen, wie diese nicht näher bestimmte Art, finden sich auf vielen Trassen mit feuchten Böden.

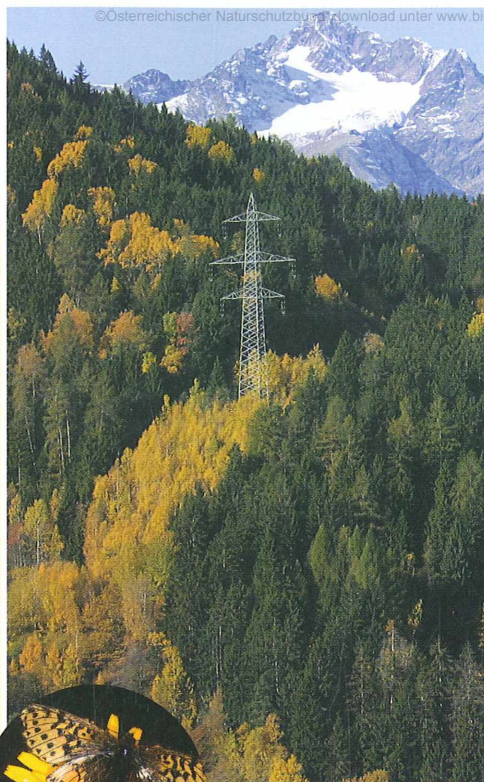
Trasse nahe dem Landschaftsschutzgebiet Böndlsee im Salzburger Pongau. Sie überspannt den wertvollen ökologischen Bereich, der Weichwurzorchideen, Moorbirken, Schnabelsegge u.v.a. beherbergt.

Trassenbiotope sind von Menschen geschaffene Lebensräume. Sie werden im Gegensatz zu ihrem angrenzenden Umfeld meist nur extensiv genutzt und können deshalb wichtige Rückzugsflächen für eine Vielzahl von Lebensgemeinschaften bereitstellen. Speziell die wechselnden Standortverhältnisse auf kleinstem Raum, wie man sie auf Waldtrassen antreffen kann, bedingen eine außerordentliche Lebensraumvielfalt mit hohem ökologischem Wert. Umso mehr, als gerade solche Nischenbiotope in der heutigen Kulturlandschaft immer mehr abhanden kommen.

Ungestörte Nischen für Flora und Fauna

Ökologisch besonders hochwertige Lebensräume finden sich entlang von Trassen mit sehr feuchten oder sehr trockenen Böden. Das können Wasser stauende Mulden, Nassgallen, Quellbereiche, Steilkuppen und generell südexponierte und durch Trockenheit geprägte Schneisen sein. Auf staunassen Mulden können sich artenreiche Feuchtbiootope entwickeln, die nach und nach von den Pioniergehölzen Erle und Weide besiedelt werden. So entstehen Feucht- und Bruchwälder – Lebensräume, die in der intensiv genutzten Kulturlandschaft selten geworden sind, aber einen beträchtlichen Teil der heimischen Artenvielfalt beherbergen. Auf südexponierten Schneisen und Kuppenlagen

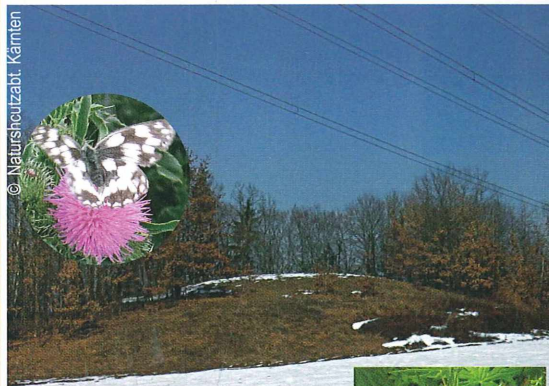
© E. Partl (7)



Trockenrasen an der Trasse Piskertschach

(u.): Er beherbergt eine Vielzahl von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten wie den Blutroten Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), der Anfang Juni den ganzen Hang überzieht. Mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung begann der Trockenrasen zu verbuschen und die seltenen Blumenarten drohten zu verschwinden. Im Rahmen der Trassenpflege wurden notwendige Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt. Typisch für Trockenrasen: der **Schachbrettfalter**.

© Naturschutzbüro Kärnten



© A. Mikocki (Schachbrettfalter)



herrschen saisonal extreme Bodentemperaturen mit gravierenden Auswirkungen auf die Bodenaktivität. Die Vegetation entwickelt sich auf diesen Flächen nur langsam, und über die Zeit entstehen schütterere und niedrigwüchsige Magergrasfluren oder auch Heideflächen. Ihre Pflanzengemeinschaften sind sehr stabil und entwickeln sich langsam zu charakteristischen Trockenwaldbiotopen mit besonderer Artenfülle.

ökonomische Potenziale in der Trasseninstandhaltung herausgearbeitet werden. Auf vier Mustertrassen wurden Flora und Fauna, aber auch alternative Nutzungen untersucht und mit der direkten Trassenumgebung verglichen. Die Studienergebnisse heben speziell die ökologischen Entwicklungspotenziale hervor, die mit einem Trassenmanagement zu erreichen sind, etwa die Biotopvernetzung.

Nachhaltiges Trassenmanagement

Die Trasseninstandhaltung steht in einem Spannungsfeld zwischen sicherheitstechnischen Zwängen, betriebswirtschaftlichen Überlegungen und ökologischen Anforderungen, hat der Verbund doch in ganz Österreich für die Versorgungssicherheit mit Strom zu sorgen. Um diesen Anforderungen zu genügen, rief die APG 1997 ein interuniversitäres Forschungsprojekt ins Leben. Mit ihm sollten ökologische, wirtschaftliche und sozio-

Leitbilder – von der Strategie zur Pflege

Die APG erstellte nicht nur ein strategisches Unternehmensleitbild für das „nachhaltige Trassenmanagement“, sondern auch ein Handbuch zur ökologischen Trassenpflege und Pflegeleitbilder für ihr gesamtes Übertragungsnetz auf insgesamt 3.500 km. Damit hat sie ihren Standard bei der Trasseninstandhaltung klar definiert. Im Handbuch werden die Rahmenbedingungen der ökologischen Trassenpflege konkretisiert. Es ist auch eine wich-

Leitbild-Themen

- Darstellung von naturschutz- und forstfachlichen Prioritäten (Lebensräume, Arten, Biotopverbund, Leitfunktionen WEP) entlang der Trassen
- Auflistung ökologisch wertvoller Biotopen die von der Trasse gequert und im Rahmen der Trasseninstandhaltung besondere Rücksichtnahme bzw. Trassenpflege erfordern („naturschutzfachliche Handlungsschwerpunkte“)
- Abschätzung der möglichen Potenziale der Trassenpflege für ausgewählte Leitziele des Naturschutzes (z. B. Waldrandgestaltung, ökologische Gestaltung von Mastfußbereichen im Offenland)



Niedermoor (l.o.) an der Trasse Farrendorf / Ktn., ein ökologisch besonders wertvoller Lebensraum.

Waldtrassen (Mitte), wie hier in Tirol (Hoher Riffler) weisen in der Regel eine hohe Artenvielfalt auf, und sind auch im Gebirge reich an Laubholzarten und Sträuchern.

tige Grundlage für laufende Schulungen und sicherheitstechnische Unterweisungen für vor Ort tätige Mitarbeiter und lokale Dienstleister (Land- und Forstwirte aus der Region).

Die Pflegeleitbilder zeigen für jeden Trassenabschnitt (das Übertragungsnetz wurde in 52 Abschnitte unterteilt) Entwi-

Der stark gefährdete **Hochmoor-Perlmutterfalter** *Boloria aquilonaris* (rd. Bild) wurde auf der Gerlostrasse nachgewiesen



© F. Kovács

Von Freileitungen geht eine gewisse Gefährdung und Beeinträchtigung für Vögel aus, insbesondere durch Stromschlag und Anflug an schlecht sichtbare, sehr dünne Leitungen. Vor allem große Vögel wie Großtrappen (Bild), Greife, Eulen und Störche sind davon betroffen. Abhilfe können Markierungsmethoden schaffen, wie sie etwa beim Projekt „Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich“ durchgeführt werden.

cklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Letztere orientieren sich an den Tieren und Pflanzen der Trassen und ihrer Umgebung. Seltene und aus Sicht des Naturschutzes wertvolle Vor-

kommen von Tier- und Pflanzenarten werden erhalten bzw. gezielt gefördert. Dass weder Herbizide noch andere Chemikalien zum Einsatz kommen versteht sich von selbst, ebenso wie biologische Treib- und Schmierstoffe für die Geräte verwendet werden.

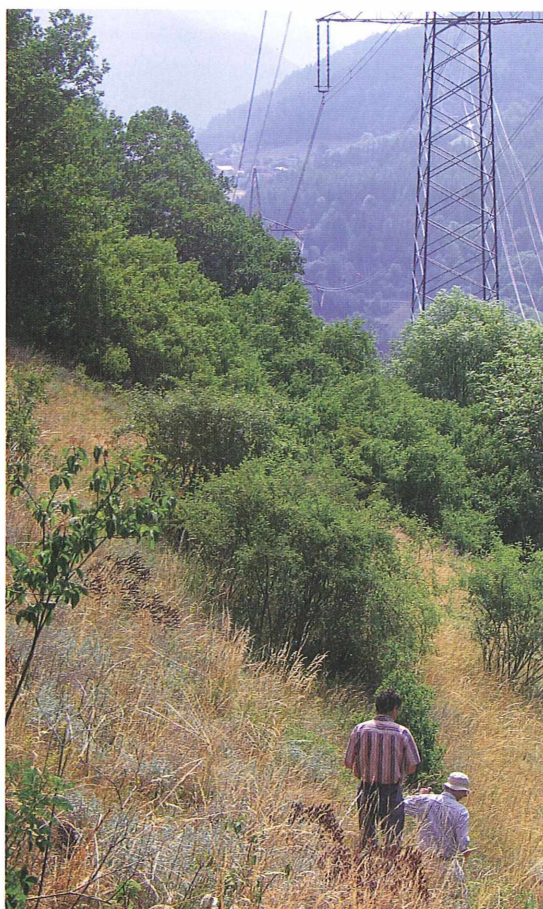
Die Pflegeleitbilder dienen auch als Entscheidungsgrundlage, wenn etwa mit den Grundeigentümern und anderen Interessengruppen über Maßnahmen diskutiert wird. Dabei konnte auf wichtige naturschutz- und forstfachliche Daten (Schutzgebiete, Biotopkartierungen, Waldentwicklungsplan) der Bundesländer zurückgegriffen werden. Soweit es möglich war, wurden auch die Fachabteilungen auf Landes- und Bezirksebene aus den Bereichen Naturschutz und

Wald eingebunden. Unter Beachtung auf sicherheitstechnische Anforderungen wurden die Ziele des Natur- und Umweltschutzes in die Pflegeleitbilder integriert. Der derzeit vorliegende Informationsstand soll in Zukunft gemeinsam mit den Behörden, Eigentümern und Interessengruppen erweitert und verbessert werden. Die Instandhaltungsleitbilder wurden im vergangenen Herbst auf einem internationalen Forschungsforum in Gmunden/OÖ einer breiten Fachöffentlichkeit präsentiert.

Trassenpflege in der Praxis

Wie gut die nachhaltige Trassenpflege umgesetzt werden kann, hängt im Besonderen vom intensiven Dialog mit den betroffenen Grundeigentümern ab. Umso mehr, als die Forschungsergebnisse nur dann umgesetzt

Trasse Eichig
bei Landeck in
Tirol mit einem
Trockenbiotop



Informationen
zum Trassen-
management:
Dipl.-HLFL-Ing.
Sven Aberle
MSc (GIS),
T 0043/(0)5 03
13-52150,
Sven.Aberle@v
erbund.at



PUBLIKATIONEN

Folgenden Publikationen wurden im Rahmen des Forschungsprojektes „Nachhaltiges Trassenmanagement“ erarbeitet und in der Schriftenreihe der Forschung im Verbund herausgegeben. Sie können bei der VERBUND APG (siehe Ansprechperson) gratis bestellt oder auch direkt via Internet bezogen werden.

Band 91: Nachhaltiges Trassenmanagement: Endbericht des Forschungsprojektes „Nachhaltiges Trassenmanagement“ und Handbuch für die praktische Umsetzung der ökologischen Trassenpflege.
Band 92: Nachhaltiges Trassenmanagement: *Leitbilder – Wien, Niederösterreich, Burgenland.*
Band 93: Nachhaltiges Trassenmanagement: *Leitbilder – Oberösterreich, Salzburg.*
Band 94: Nachhaltiges Trassenmanagement: *Leitbilder – Steiermark, Kärnten.*
Band 95: Nachhaltiges Trassenmanagement: *Leitbilder – Tirol, Vorarlberg.*
www.verbund.at/at/konzern/forschung_umwelt/forschung/f_9schriftenreihe.htm

Schmetterlingswiege Nationalpark Hohe Tauern

Pure Artenvielfalt zeichnet viele Täler des NPs aus. Schmetterlingsarten, die in weiten Teilen des Landes verschwunden sind, finden sich hier in großer Anzahl und verhelfen den Forschern zu so manchem „Highlight“. VON PETER HUEMER.

Jüngste Erhebungen dieses Sommers im Obersulzbach- und Habachtal brachten eine kleine Sensation: 150 Schmetterlingsarten konnten allein in einer Nacht registriert werden, eine Exkursion mit 50 Experten am Großglockner erbrachte gar 300 Nachweise verschiedener Arten – und das trotz Schlechtwetters. Das zeigt eindrucksvoll die hohe Bedeutung des NP Hohe Tauern als Rückzugsraum und „Schmetterlingswiege“ für andernorts gefährdete Falter.

Viele Menschen verbinden mit Artenvielfalt hierzulande Steinadler, Marmot, Gämse oder Bär. Dabei haben Insekten und hier in erster Linie die Schmetterlinge mit 4.000 heimischen Arten den weitaus größte-

ren Anteil daran.

Trotzdem hat der Rückgang der Falter teilweise dramatische Ausmaße erreicht.

Als besonders sensible Zeiger für Negativtrends im Umweltbereich, haben sie auf intensiv betriebene Landwirtschaft, Verbauungen und Lichtverschmutzung mit starkem Artenschwund reagiert – es fehlt ihnen einfach an

Rückzugsgebieten mit intakter natürlicher Artenvielfalt an Blumen und Gräsern.

Einer der bedeutendsten derartigen Naturräume



Der gefährdete Alpen-Scheckenfalter ist im Nationalpark Hohe Tauern überraschend weit verbreitet

Der Spanner *Aplocera simplicata* wurde nach mehr als 40 Jahren wieder in Salzburg gefunden
© S. Erlebach (Schmetterlinge)



Nachtfalter lassen sich durch UFO-artig wirkende Lichtquellen anlocken
© G. Krautberger

werden können, wenn die Eigentümer kooperationsbereit sind. Den vor Ort tätigen „Trassenmeistern“ kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu, stehen sie doch in direktem Dialog mit den Grundeigentümern und leisten wichtige Aufklärungs- und Motivationsarbeit.

Bei der laufenden Trassenpflege kommen ausschließlich Land- und Forstwirte aus der jeweiligen Region zum Einsatz. Die APG intensiviert auf diesem Weg den Kontakt zu Grundeigentümern und Interessensgemeinschaften, und leistet damit gleichzeitig einen Beitrag zur Existenzsicherung. Laufende Schulungen fördern das Verständnis für ökologische Pflegemaßnahmen bei den lokalen Instandhaltungstrupps. Langfristig können damit einheitliche Standards geschaffen werden.

Die Umsetzung hat begonnen

Sofern es die sicherheitstechnischen Anforderungen erlauben, werden auch die Ziele des Naturschutzes bei der laufenden Trassenpflege bestmöglich berücksichtigt. Dazu werden gemeinsam mit den Naturschutzbehörden geeignete Trassenabschnitte ausgewählt, wo im Rahmen der Trasseninstandhaltung von der APG naturschutzorientierte Maßnahmen gesetzt werden. Mit den Trassenabschnitten „Fließer Sonnenhänge“ in Tirol und „Piskertschach“ in Kärnten – Trockenbiotope von überregionaler Bedeutung – wurden erste Umsetzungsschritte getätigt. Für die kommenden Jahre sind bereits weitere naturschutzorientierte Projekte in Vorbereitung.

Text: Dr. Ernst Partl, Dipl.-HLFL-Ing. Sven Aberle, Dr. Friedrich Reimoser, Dr. Eduard Hochbichler (mit Beiträgen von Dr. Thomas Wrba und Dr. Franz Essl).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Partl Ernst, Aberle Sven, Reimoser Friedrich, Hochbichler Eduard

Artikel/Article: [Artenschutz unter Strom - Stromleitungstrassen als Lebensräume mit Potential 36-39](#)